



„Herzlichen Dank für das Vertrauen“

Pommersche Kirchenkreissynode wählte Propst Gerd Panknin und bestätigte Propst Andreas Haerter



Präses Elke König gratulierte auf der Frühjahrssynode in Greifswald Propst Gerd Panknin und Propst Andreas Haerter (rechts) zur Wiederwahl und zur Verlängerung der propstlichen Amtszeit. Foto: Sebastian Kühn

Greifswald. Am Sonnabend, 29. Mai, fand die Fortsetzung der 7. Tagung der II. Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises im KulturBahnhof, Osnabrücker Straße 3, in Greifswald als Präsenztagung statt. Die Synode hatte am Freitagabend als digitale Tagung begonnen. Von den 66 Synodalen des Kirchenkreises nahmen 58 an der Tagung teil. Das Gremium war damit beschlussfähig. Unter anderem standen die Wahl der propstlichen Personen, der Haushalt 2021 mit dem Stellen- und dem Pfarrstellenplan sowie die Beschlussvorlagen

der Arbeitsgruppe zur mittelfristigen Finanzplanung auf der Tagesordnung. Ebenfalls beschlossen wurde eine Neufassung der Finanzsatzung. Geleitet wurde die Synode von Präses Elke König und den beiden Vizepräses Klemens Grube und Pastor Matthias Gienke. Die Synode wählte Gerd Panknin erneut als Propst der Propstei Demmin bis zu dessen Eintritt in den Ruhestand zum 1. Juni 2026 und bestätigte die Verlängerung der propstlichen Amtszeit für Andreas Haerter als Propst der Propstei Pasewalk bis zu dessen Eintritt in den Ruhestand

zum 1. Dezember 2023. „Herzlichen Dank für das Vertrauen“, sagten Gerd Panknin und Andreas Haerter, nachdem Präses Elke König ihnen gratuliert und Blumen überreicht hatte. Außerdem bildete die Synode einen Wahlausschuss für die Wahl der Pröpstin oder des Propstes der Propstei Stralsund bestehend aus dem Bischof im Sprengel, einem Mitglied der Kirchenleitung sowie aus vier Ehrenamtlichen, zwei Pastorinnen oder Pastoren, einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter sowie aus vier Stellvertretenden.

..... *Fortsetzung auf Seite 4!*

Andacht

Erfreuliche Nachrichten im Reisegepäck des Lebens



Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.

(Psalm 138,3)

Liebe Leserinnen und Leser der PEK-Post,

erfreuliche Nachrichten tun gut. Froh sind wir, dass die Pandemie zurückgeht. Nun mag der Sommer kommen. Doch viele Wunden sind geblieben; wer heilt die Seelen? Ich frage die Bibel und finde ein Wort, das mich aufmerken lässt. Im Psalm 138,3 lese ich: „Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.“ Wahrlich, ein Mut machendes Wort.

Aber da sind auch die Themen der kirchlichen Feste in diesem Jahr. Mitten in den Nöten der Coronazeit konnten wir sie mit neuer Offenheit hören: Da war die Botschaft vom Kreuz am Karfreitag. Wir hörten sie in unruhiger Zeit. Demonstranten forderten für sich Befreiung von den Einschränkungen im Land. Es ging um die Rechtfertigung und Wiederherstellung ihres gewohnten

Lebens; Erlösung auf Kosten der Gefährdeten und Schwachen?

Christus hat uns einen anderen Blickwinkel gebracht. Durch ihn wissen wir, dass unser „gewohntes Leben“ uns nicht zu Erlösten machen kann. Befreiung von der Last, mein Leben immer neu rechtfertigen zu müssen, dafür steht das Kreuz. Christus, gestorben für mich; das war der erste Schritt in ein freies Leben für alle, die ihm glauben. Wir dürfen dabei sein in diesem Leben und mitwirken am Projekt seiner Kirche so wie wir geschaffen sind.

Wie hilfreich auch die Osterbotschaft in diesen Zeiten: Christus ist nicht im Tod geblieben. Gott hat ihn ins Leben geholt und damit all das bestätigt, was er den Menschen Gutes gebracht hatte. So ist er bis

heute Vorbild. Das Schöne ist aber auch: Sein Ergehen nimmt uns die Angst vor der Zukunft. Denn was Christus zu Ostern widerfahren ist, das wird eines Tages auch unser Schicksal sein. Corona hat nicht das letzte Wort.

Erfreuliche Nachrichten im Reisegepäck des Lebens helfen, schwierige Zeiten zu bestehen. Es ist genug da an Hoffnung, Kraft und Liebe, um unseren Mitmenschen, ja unserer Gesellschaft beizustehen, dort, wo sich die Sorgen breitmachen: „Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.“

Bleiben wir radikal Hoffende - und freuen wir uns auf den Sommer!

Ihr Propst Andreas Haerter



Freuen wir uns auf den Sommer und bleiben wir radikal Hoffende mit erfreulichen Nachrichten im Reisegepäck. Foto: GilaHanssen / pixelio.de / www.pixelio.de

Buchtipps

Radioandachten in gedruckter Form



Radiopastor Marco Voigt ist Herausgeber des Buchs „Die Morgenandacht. Die beliebtesten Radioandachten für den Start in den Tag“. Fotos: Presse NDR

Kiel. Die Morgenandacht ist das erfolgreiche Andachtsformat auf NDR Info und NDR Kultur. Zehntausende Menschen hören sie an jedem Wochentag. Ob kurz nach dem Aufwachen, beim Frühstück, vor dem Badezimmerspiegel oder im Auto – die Worte stärken, geben Trost und gehen auf die Sehnsucht vieler Menschen nach Gott und nach einem geglückten Leben ein. Die Morgenandachten bekannter evangelischer Autorinnen und Autoren geben Orientierung aus der christlichen Botschaft.

Nun gibt es „Die Morgenandacht“ auch als Buch. Mit dabei sind Andachten von Annette Behnken (Loccum), Klaus Bergmann (Bad Schwartau), Mathis Burfiën (Hannover), Damaris Frehrking (Sehnde), Anne Gidion (Ratzeburg), Katharina Henking (Alfeld), **Henning Kiene (Ahlbeck und Zirchow auf Usedom)**, Melanie Kirschstein (Hamburg), Astrid Kleist (Hamburg), Joachim Kretschmar (Brekum), Matthias Lemme (Hamburg), Friede-

mann Maggaard (Husum), Ralf Meister (Hannover), Silvia Mustert (Hannover), Tilmann Präckel (Hamburg), Adelheid Ruck-Schröder (Loccum), Anja Stadtland (Flensburg), Nora Steen (Brekum), Christoph Störmer (Hamburg) und Marco Voigt (Kiel). Herausgeber des Buchs ist Marco Voigt, Radiopastor bei der Evangelischen Kirche im NDR in Kiel und Sprecher von Radioandachten bei NDR Info, NDR Kultur und NDR 1 Welle Nord. *red*



Aus dem Inhalt

Andacht	2
Buchtipps: NDR-Morgenandachten ...	3
Aus dem Inhalt	3
Bericht von der Frühjahrssynode ...	4
Projektstelle Orgelunterricht	8
Luther-King-Musical verschoben...	9
„Kirche des Jahres“ Ranzin.....	10
AG „Kirche und Demokratie“	12
Vorgestellt: Fine-Marie Hampel	12
Jugendarbeit in der Pandemie	13
Kirche stärkt Demokratie	14
„Spirituelle Sommer“	15
„MittsommerRemise“	15
Ökofaire Gemeinde	15
Personalmeldungen.....	16
Lieder für Gesangbuch gesucht ...	16

Impressum



Pommerscher
Evangelischer Kirchenkreis

PEK-Post - Zeitschrift des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK)
Herausgegeben von den Pröpsten des PEK: Helga Ruch, Gerd Panknin, Andreas Haerter
Layout und Produktion: Sebastian Kühl
Redaktion: Sebastian Kühl (verantwortlich), Daniel Vogel
Anschrift der Redaktion:
Pressestelle des PEK
Mauerstraße 1
18439 Stralsund
Leserzuschriften und Artikel bitte per E-Mail an folgende Adresse:
pressestelle@pek.de
Tel.: 03831 26 41 26
Fax: 03831 26 41 32
Druck: Druckhaus Panzig
Studentenberg 1a
17489 Greifswald
Die Höhe der Auflage der gedruckten Ausgabe beträgt 200 Stück
Erscheinungsweise: halbjährlich
www.kirche-mv.de/pek-post.html

Fortsetzung von Seite 1!

Dem Wahlausschuss gehören neben Bischof Tilman Jeremias und Sylvia Giesecke für die Kirchenleitung nach erfolgter Wahl folgende Personen an: Pastor Christian Bauer, Pastor Olav Metz, Jens Nielinger, Dorothea ter Veen, Klemens Grube, Gerd Albrecht und Raik Harder. Als Stellvertretende gehören dem Wahlausschuss folgende Personen an: Pastor Matthias Gienke, Pastorin Mechthild Karopka, Christine Deutscher, Fritz Dikhoff, Angelika Beyer, Ekkehart von Holtzendorf und Sybille Scheler.



Die Synodalen während einer Abstimmung im Greifswalder KulturBahnhof. Zum Hygienekonzept zählten neben der Testpflicht zu Beginn der Sitzung, großzügige Abstände zwischen den Sitzplätzen sowie eine Maskenpflicht. Foto: Sebastian Kühn

Bischof erläuterte Wahlprozedur

Hintergrund der Wahlen ist das Ende des zehnjährigen Berufszeitraums der Pröpstin und der Pröpste Helga Ruch (Propstei Stralsund), Gerd Panknin (Propstei Demmin) und Andreas Haerter (Propstei Pasewalk) zum 31. Mai 2022. Pröpstin Helga Ruch geht im kommenden Jahr in den Ruhestand. Für Propst Gerd Panknin und Propst Andreas Haerter bestand die Möglichkeit der Wiederwahl beziehungsweise einer Dienstverlängerung bis zum Ruhestand. Beide Pröpste hatten dafür ihre Bereitschaft erklärt. Bischof Tilman Jeremias erläuterte den Synodalen am ersten Tag der Synode das Wahlverfahren. Da Pröpstin Helga Ruch mit dem Ende des Berufszeitraums in den Ruhestand eintrete, werde ein Wahlverfahren in Gang gesetzt, für das ein Wahlausschuss aus sieben Synodalen zu bilden sei, so der Bischof. Dem Ausschuss gehören zudem ein Mitglied der Kirchenleitung und der Bischof als Vorsitzender an. „Der Ausschuss hat die Aufgabe, sich bis zum Bewerbungsschluss am 31. August Gedanken zu machen, wer geeignet sein könnte. Der Ausschuss kann auf Menschen zugehen, sie motivieren“, sagte der Bischof. Zudem seien Pastorinnen und Pastoren

aufgerufen, sich zu bewerben. Der Ausschuss sichtet dann die Bewerbungen, führt Gespräche und formuliert einen Wahlvorschlag aus in der Regel zwei Personen, die auf der Herbstsynode vorgestellt und gewählt werden.

Drei Verfahren in Anwendung

Mit Neuwahl, Wiederwahl und Verlängerung bietet das pröpstliche Wahlverfahren drei mögliche Varianten, die auf dieser beziehungsweise auf der nächsten Synode sämtlich zur Anwendung kommen. Wenn zum Ende der pröpstlichen Berufszeit für die berufene Person weniger als 36 Monate bis zum Ruhestand verbleiben und die betreffende Person sich bereit erklärt, ist eine Verlängerung möglich, wenn der Kirchenkreisrat entsprechend beschließt und die Synode den Beschluss bestätigt. Propst Andreas Haerter hatte seine Bereitschaft erklärt und der Kirchenkreisrat den entsprechenden Beschluss im April gefasst. Für Propst Gerd Panknin verbleiben für die zweite Amtszeit noch vier Jahre bis zum Ruhestand. Da Gerd Panknin seine Bereitschaft zur Wiederwahl erklärt und der Kir-

chenkreisrat ebenfalls im April beschlossen hatte, im Einvernehmen mit dem Bischof im Sprengel und mit dem Landeskirchenamt auf ein Besetzungsverfahren zu verzichten, konnte die Synode Gerd Panknin erneut zum Propst der Propstei Demmin wählen.

Haushalt 2021 beschlossen

Die Synodalen beschlossen während der Tagung den Haushaltsplan 2021 in Höhe von rund 15,1 Millionen Euro sowie den darin enthaltenen Stellen- und den Pfarrstellenplan. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie stehen dem Kirchenkreis im Vergleich zu früheren Prognosen rund 2,5 Millionen Euro weniger zur Verfügung. Eine Entwicklung, die sich voraussichtlich so in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Bereits im Mai des vergangenen Jahres hatte der Kirchenkreisrat diesen Rückgang vorausgesehen und damit begonnen, entsprechende Maßnahmen auf den Weg zu bringen, um trotz des kleiner werdenden finanziellen Spielraums die vielfältigen Arbeitsbereiche im Kirchenkreis erhalten sowie Personalstellen sichern zu

können. Die Synode hatte zudem im Januar eine Arbeitsgruppe zur mittelfristigen Finanzplanung (AG Finanzplanung) eingerichtet, deren Arbeitsergebnisse in die Synode eingebracht wurden.

Diskussion „Wohin des Weges?“

Am Freitag hatten einige Synodale unter dem Titel „Wohin des Weges?“ überraschend ein umfangreiches Diskussionspapier in die Synode eingebracht, in dem es ebenfalls um die schwierige derzeitige Situation im Kirchenkreis geht. Die Synode diskutierte diese Einbringung am Sonnabend zu Beginn in einer nichtöffentlichen Fragestunde. Während der Aussprache leitete die Synode aus dem Diskussionspapier als einem wichtigen Beitrag zum Dialog um die Zukunft des Kirchenkreises eine Aufforderung zur intensiven Weiterarbeit ab. Das Diskussionspapier wurde an die Vielzahl der Ausschüsse verwiesen, um einen breiten Diskussionsprozess im PEK anzuschließen, der gebündelt wird durch das Präsidium sowie verbunden ist mit dem Auftrag an den Kirchenkreisrat, einen umfangreichen Beteiligungsprozess mit entsprechenden Formaten zu entwickeln und zu koordinieren sowie die bereits bestehenden vielfältigen Partizipationsmethoden weiter zu stärken.

„Personalkasse Verkündigung“

Den Bericht der AG Finanzplanung und die daraus erarbeiteten Beschlussvorlagen brachten Propst Gerd Panknin und Pastor Michael Mahlburg als Mitglieder der AG vor. Einem Vorschlag der AG folgend, beschloss die Synode die Umwandlung der Pfarrkasse in eine „Personalkasse Verkündigung“. Bislang wurden aus der Pfarrkasse ausschließlich Pastorinnen und Pastoren bezahlt. Durch die Umwandlung

werden aus der „Personalkasse Verkündigung“ nun auch Mitarbeitende im Verkündigungsdienst auf Kirchenkreisebene bezahlt und es wird die Finanzierung von Stellen im pfarramtlichen Dienst der Kirchengemeinden möglich. Möglich ist auch ein flexiblerer Umgang mit Pfarr- und Mitarbeitendenstellen innerhalb der Kasse. Die Umwandlung bedeutet für die anderen kirchenkreislichen Bereiche, die weniger Stellen finanzieren müssen, ein jährliches Einsparpotential von bis zu 630.000 Euro. Das entspricht bis zu 45 Prozent des jährlichen Fehlbetrags in den kirchenkreislichen Bereichen. Geistlich gesehen sei die Umwandlung ein Schritt in Richtung der Gemeinschaft der Dienste. Zudem zeige sich in der Struktur des Kirchenkreises, dass die Verkündigung in allen Bereichen Priorität behalte, so der AG-Bericht. „Wir können uns auf das hin orientieren, was uns wichtig ist. Wir können dadurch Prioritäten frei setzen“, sagte Michael Mahlburg. Der Beschluss ermögliche es, die Mittel, die noch vorhanden sind, ein Stück weit gerechter zu verteilen, so der Pastor. Bereits im Jahr 2016 hatte die Synode vorausschauend die Möglichkeit auf den Weg gebracht, dass nicht ordinierte Mitarbeitende Aufgaben und Teilaufgaben des pfarramtlichen Dienstes übernehmen. Hintergrund ist auch die stetig zurückgehende Zahl an Pastorinnen und Pastoren.

Mehrere Einsparungen beschlossen

Weiterhin beschloss die Synode, den Vorschlägen der AG Finanzplanung folgend, die Pfarrstelle der Leitung des Greifswalder Regionalzentrums zum Ende des Berufszeitraums zu streichen und die Aufgaben der Leitung auf die drei pröpstlichen Personen zu verteilen. Damit einher geht eine Neuaufteilung der pröpstlichen Aufgaben-

verteilung. Ein weiterer Beschluss betraf den Baufonds, hier werden beispielsweise ab 2022 für Nichtpatronatskirchen statt 220.000 Euro nur noch 96.000 Euro vorgesehen. Auch im Bereich von Bauvorhaben gelte es künftig, noch stärker Prioritäten zu setzen, hieß es zu dem Beschluss. Dem Fonds „Initiativen und Projekte“ stehen ab 2022 nur noch 15.000 Euro statt 28.000 Euro zur Verfügung. Zudem sollen Einzelbewilligungen möglichst die Summe von 500 Euro nicht überschreiten. Die Unterstützung der AG Pommerische Kirchengeschichte wurde von der Synode auf 500 Euro halbiert. Der Zuschuss für das Greifswalder Gottesdienst-Projekt GreifBar wurde von 2.500 Euro auf 1.250 Euro reduziert. Weiteres Einsparpotential könnten unter anderem die Verkleinerung der Synode auf weniger Mitglieder, der schrittweise Abbau der Unterstützung für die Stralsunder Jugendkirche, die Überprüfung von dienstlich genutzten Räumlichkeiten, der bereits begonnene Digitalisierungsprozess, eine Überprüfung des Gebäudenutzungsplans und die Zentralisierung des Meldewesens bieten. Die Synode beschloss dazu entsprechende Evaluierungen beziehungsweise die Aufnahme von Gesprächen.

Projekt Pfarramtsassistentz

Ein wichtiger Punkt war der Synode im Rahmen der Einsparungsüberlegungen die Pfarramtsassistentz, die möglichst erhalten bleiben soll. Die Synode hatte die Einrichtung der Pfarramtsassistentz im Jahr 2017 in Höhe von 20 Prozent pro 100-Prozent-Pfarrstelle befristet auf einen Zeitraum von sechs Jahren beschlossen. Die Pfarramtsassistentz nimmt der Pastorin oder dem Pastor Teile der pfarramtlichen Verwaltung ab und schafft so Freiräume für die eigentliche pfarramtliche Tätigkeit. Die Synode beauftragte daher den

Kirchenkreisrat mit der Berufung einer „AG Pfarramtsassistenten“, deren Aufgabe es ist, unter Beteiligung des Finanzausschusses zu prüfen, in welcher Weise das Projekt Pfarramtsassistenten über den 31. Dezember 2023 hinaus fortgeführt werden kann, oder Alternativen zu entwickeln, mit denen eine ähnliche Entlastung von Verwaltungsaufgaben für die Pastorinnen und Pastoren verbunden ist.

Weniger für Diakonische Träger

In der Reihe der notwendigen Einsparungsmaßnahmen empfand die Synode den Beschluss zur Reduzierung der Unterstützung der Kreisdiakonischen Werke als besonders schmerzlich. Mehrere Synodale erinnerten während der Diskussion an die enorme Wichtigkeit dieser Arbeit und deren Wirkung in die Gesellschaft. Vor allem bedürftige Menschen seien auf die Hilfe durch die Diakonischen Träger angewiesen, hieß es aus dem Plenum. Beispiele seien die Demminer Tafel und die Begegnungsstätte „Die Halle“ in Stralsund. Dennoch beschloss die Synode, die derzeitige jährliche Unterstützung von 150.000 Euro auf den noch vor einigen Jahren so gehandhabten Betrag von 100.000 Euro zurückzuführen. Dies soll jedoch in langsamen Schritten über vier Jahre ab 2022 mit einer jährlichen Verringerung um 12.500 Euro erfolgen, um die entsprechende Umstrukturierung der Arbeit und einen Gestaltungsspielraum zu ermöglichen. Zudem wurde der Diakonieausschuss damit beauftragt, mit dem Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern ins Gespräch zu kommen, um über eine zukünftige Finanzierung der Kreisdiakonischen Werke mit weniger kirchlichen Zuschussmitteln zu beraten. Darüber hinaus wurde der Beschluss verbunden mit der ausdrücklichen Absicht, nach mög-



Anja Schulz, Sekretärin des Synodenbüros, sammelte während des präpöpstlichen Wahlverfahrens die Stimmzettel ein, unter anderem am Platz des Synodalen Volker Judt.
Foto: Sebastian Kühn

lichen Wegen zu suchen, um die Unterstützung in der Zukunft wieder zu erhöhen. Propst Gerd Panknin und Pastor Michael Mahlburg machten jedoch auch deutlich, dass die Erhöhung der Unterstützung der Diakonischen Träger von 100.000 Euro auf 150.000 Euro vor fünf Jahren in einer besseren finanziellen Situation beschlossen worden war. Die Erhöhung sei damals finanziell möglich gewesen, nun würden jedoch bei der Beibehaltung des erhöhten Betrags Schulden entstehen, erklärten die beiden Vertreter der AG Finanzplanung.

Arbeitsstelle für Arbeit mit Frauen

Die Synode beschloss, die gemeinsame Arbeitsstelle für die Arbeit mit Frauen des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises und des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Mecklenburg unter den gleichen Rahmenbedingungen wie bisher in Höhe von einem Drittel einer 50-Prozent-Stelle als neue Projektstelle, finanziert durch

Rücklagen, für sechs Jahre einzurichten. Dabei soll unter anderem ein Schwerpunkt darauf liegen, eine Schnittstelle zwischen der Arbeit mit Frauen und der Ehrenamtlichenbegleitung in Mecklenburg und Pommern zu entwickeln. Sylvia Giesecke vom Ausschuss für die Arbeit mit Frauen im Sprengel Mecklenburg und Pommern betonte die Wichtigkeit dieses Beschlusses und die Signalwirkung, die von diesem Beschluss ausgeht. Nicht zuletzt die Weltgebetstagsarbeit sei ohne diese Projektstelle nicht denkbar. Zudem nannte Sylvia Giesecke den Beschluss ein Zeichen der Wertschätzung und hob hervor, dass die gemeinsame Projektstelle die unerlässliche Zusammenarbeit der Kirchenkreise im Sprengel Mecklenburg und Pommern weiter festige und die gemeinsame Stimme der beiden östlichen Kirchenkreise der Nordkirche stärke.

Ruhendstellung von Pfarrstellen

Das Personalplanförderungsgesetz

sieht eine bestimmte Zahl an Pfarrstellen für jeden Kirchenkreis der Nordkirche vor. Bis 2025 bestimmt diese Regelung eine Reduzierung auf 95 besetzte Pfarrstellen im PEK. Aufgrund der anstehenden Ruhestände und des Fachkräfte- und Nachwuchsmangels ergibt sich ohnehin ein Rückgang an Pastorinnen und Pastoren. Die Ruhendstellungen und Umwandlungen von Pfarrstellen in Mitarbeitendenstellen dienen somit im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis nicht der Verhinderung einer Besetzungssperre bei einer etwaigen Überschreitung der vorgeschriebenen Anzahl, sondern vielmehr der Sicherstellung der Handlungsfähigkeit und der sinnvollen Verteilung der weniger werdenden Pastorinnen und Pastoren. Von den derzeit 118 Pfarrstellen werden nach dem aktuellen Pfarrstellenplan künftig 13,25 ruhendgestellt. Besetzt sind derzeit rund 104,5 Pfarrstellen.

Eilbeschlüsse wurden bestätigt

Der Kirchenkreisrat hatte bereits per Eilbeschluss die Pfarrstellen Jarmen-Tutow II, Sophienhof, Wotenick, Katzow, Beggerow, Zingst, Steinhagen, Brandshagen/Reinberg sowie Vorland ruhend gestellt beziehungsweise bei Pfarrstellenwechsel ruhendgestellt. Ebenso per Eilbeschluss hatte der Kirchenkreisrat die Aufhebung der Ökumenepfarrstelle zum 1. September 2020 und deren Umwandlung in eine Mitarbeitenden-Stelle (100 Prozent) zum 1. September 2020, die Aufhebung der Pfarrstelle für Gemeindeberatung und Umwandlung dieser Pfarrstelle in eine 50-Prozent-Mitarbeitenden-Stelle, die Aufhebung der Schulpfarrstelle Demmin, die Aufhebung der Pfarramtlichen Tätigkeit für die Schulstiftung (0,25 VbE), die Aufhebung der Pfarrstelle für Krankenhauseelsorge Uniklinikum Greifswald/Karlsburg, die Aufhe-

bung der Pfarrstelle für Krankenhauseelsorge Bartmannshagen sowie die Aufstockung der Pfarrstelle für Krankenhauseelsorge Stralsund von 50 auf 100 Prozent Stellenumfang beschlossen. Die Synode stimmte diesen insgesamt 16 durch die Begleitumstände der Pandemie bedingten Eilbeschlüssen des Kirchenkreisrats zu, die bereits durch das Landeskirchenamt kirchenaufsichtlich bestätigt worden waren.

Regionenprozess als Basis

Des Weiteren beschloss die Synode vorbehaltlich der Zustimmung des Landeskirchenamts, in der Propstei Demmin die Pfarrstelle Züssow-Zarnekow-Ranzin (0,5 VbE), in der Propstei Stralsund die Pfarrstellen Pütte-Niepars und Bodstedt-Fle mendorf-Kenz und in der Propstei Pasewalk die Pfarrstellen Ahlbeck-Zirchow (0,5), Krummin-Karlshagen-Zinnowitz (0,5 VbE) sowie Leopoldshagen und Mönkebude und Altwigshagen bei einem Pfarrstellenwechsel ruhend zu stellen sowie die Pfarrstelle Hohenselchow auf 0,5 VbE zu verändern. Außerdem wurde die Pfarrstelle des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises für Konfirmandenarbeit (1 VbE) mit Wirkung vom 1. September 2024 aufgehoben und in eine Mitarbeitenden-Stelle umgewandelt. Die Pfarrstelle des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises für Propsteikinder- und -jugendarbeit in der Propstei wird zum 1. Juli 2025 aufgehoben und zu einer Mitarbeitenden-Stelle. Außerdem beschloss die Synode, bei einem Pfarrstellenwechsel in den Regionen Greifswald Altstadt (0,5 VbE), Greifswald Neustadt (0,25 VbE), Klatzow (0,25), Stralsund Stadt (1,0 VbE) sowie Putbus und Kasnevitze (1,0 VbE) die als künftig ruhend zu erklärenden Pfarrstellenanteile im Pfarrstellenplan festzuhalten und bei möglichen Neubesetzungen die ent-

sprechenden Beschlüsse zu fassen. Sämtliche Ruhendstellungen gehen auf die Ergebnisse der Arbeit der Regionalgruppen zurück, die mit großem ehrenamtlichen Engagement und mit Unterstützung moderierender Gemeindeberater diesen weiter andauernden Prozess, der mit übergemeindlicher Vernetzung in den verschiedensten Bereichen der Gemeindeförderung einhergeht, begleiten. Im Zuge der Ruhendstellungen entstehen neue Verbindungen und Ausprägungen der übergemeindlichen Zusammenarbeit.

Zukunft im Blick

„Bei allen Überlegungen und Maßnahmen richten wir den Blick auf die aktuellen Notwendigkeiten genauso wie auch auf die Chancen und Herausforderungen der Zukunft, in der neben dem Fachkräftemangel auch der demografische Wandel zunehmend eine Rolle spielt“, sagte Propst Gerd Panknin. Beispielhaft nannte er die Umwandlung der Pfarrkasse in die „Personalkasse Verkündigung“ als Teil dieser Zukunftsstrategie. Der von der Synode beschlossene Pfarrstellenplan sei aus der intensiven Arbeit und den Beteiligungsprozessen in den Regionen erwachsen, an denen alle Kirchengemeinden beteiligt waren, so der Propst. Der Pfarrstellenplan sei aber „nicht in Stein gemeißelt“, er könne durch die Synode nachjustiert werden. Gerd Panknin dankte der AG Finanzplanung für ihre Arbeit, ebenso dem Finanzausschuss, dem Kirchenkreisrat, der Synode und dem Präsidium sowie allen, die zur Vorbereitung und zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. „Mit den gefassten Beschlüssen können wir konstruktiv in die für den 23. Oktober geplante Herbstsynode gehen und nach weiteren Wegen für die Zukunft unseres Kirchenkreises suchen“, bilanzierte der Propst. *Sebastian Kühl*

Dr. Ina Altripp bildet ehrenamtlichen kirchenmusikalischen Nachwuchs aus

Orgelunterricht ist Erfolgsgeschichte

Greifswald. Seit zwei Jahren ist Diplom-Kirchenmusikerin Dr. Ina Altripp im Rahmen der Projektstelle Orgelunterricht im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis tätig. Die 50-Prozent-Stelle war von der pommerschen Synode auf Empfehlung des Kirchenkreisesrats eingerichtet worden. Grund war der große Bedarf an Organistinnen und Organisten in den Gemeinden des Kirchenkreises. Mit der Projektstelle sollen Ehrenamtliche für das gottesdienstliche Orgelspiel ausgebildet und deren Engagement gefördert und dauerhaft gefestigt werden. Darüber hinaus sollen auch jüngere Menschen an das Instrument Orgel herangeführt werden. Nach den ersten beiden Jahren der Projektstelle zieht Landeskirchenmusikdirektor Frank Dittmer ein positives Fazit. Die Einrichtung der Projektstelle sei ein innovativer, zukunftsweisender Schritt innerhalb der Nordkirche gewesen und habe sich bereits jetzt als Erfolgsmodell erwiesen. Zudem öffne das „Faszinosum der Orgel“ kirchliches Leben für kirchenferne Menschen. Derzeit unterrichtet Ina Altripp 25 Schülerinnen und Schüler aus allen drei Propsteien des Kirchenkreises. Darunter sind alle Generationen, die Altersspanne reicht von 9 bis 70 Jahren. Weitere Interessierte stehen auf einer Warteliste.

Geeignete Orgeln etabliert

Der pommersche Kirchenkreis reicht von der Nordspitze der Insel Rügen bis ins brandenburgische Friedrichsthal an der Oder. Um trotz der damit verbundenen großen Entfernungen möglichst vielen interessierten Ehrenamtlichen aus dem Kirchenkreis die Teilnahme am Unterricht zu erleichtern, ist Ina Al-



Diplom-Kirchenmusikerin Dr. Ina Altripp bildet im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis den Nachwuchs für das gottesdienstliche Orgelspiel aus. Einer ihrer Schüler ist Karl Krüger aus Koserow, den Ina Altripp an der Orgel in Zinnowitz unterrichtet.
Foto: Ingrid Nadler

tripp viel unterwegs und hat in allen drei Propsteien mehrere Kirchen mit geeigneten Orgeln als Unterrichtsorte etabliert. So vermittelt die Kirchenmusikerin ihren Schülerinnen und Schülern das Orgelspiel bisher in Franzburg, Richtenberg und Grimmen (Propstei Stralsund), in Usedom, Morgenitz, Mellenthin, Liepe, Zinnowitz und Koserow (Propstei Pasewalk) sowie in Dersekow, Sassen, Görmin, Kröslin und Weitenhagen (Propstei Demmin). „Seit dem Beginn der Corona-Zeit unterrichte ich entsprechend der jeweiligen Vorgaben, das bedeutet in der Regel nur noch jeweils zwei Schüler hintereinander an einer Orgel“, erläutert Ina Altripp die Herausforderungen der Pandemie. Um unter diesen Bedingungen alle Interessierten unterrichten zu können, findet der Unterricht für die meisten

Teilnehmenden alle 14 Tage statt. Ausgenommen sind hier nur wenige jüngere Schülerinnen und Schüler, für die der zeitliche Abstand sonst zu groß wäre.

Orgelbotschafterin weckt Interesse

Für die Teilnahme am Orgelunterricht sei es kein Hindernis, wenn Interessierte noch kein Tasteninstrument spielen können, versichert Ina Altripp. Zumal es einige Orgelschulen gebe, die ganz ohne Vorkenntnisse beginnen. „Allerdings wird es natürlich länger dauern, bis diese Schüler im Gottesdienst aktiv werden können.“ Sechs ihrer Schülerinnen und Schüler beteiligen sich bereits am gottesdienstlichen Orgelspiel. Einige weitere werden voraussichtlich noch in diesem Jahr damit beginnen können. „Die

meisten Schüler hatten bereits eine Beziehung zur Kirche, aber bei manchen lag sie zu Beginn des Unterrichts brach und sie bekommen durch den Unterricht wieder einen eigenen Zugang zum Gemeindegeschehen“, spricht die Kirchenmusikerin von der gemeinschaftsstiftenden Wirkung des Unterrichts. Die Teilnahme wolle sie aber nicht vom aktiven Glaubensleben abhängig machen, vielmehr sehe sie sich als „Orgelbotschafterin“, die das Interesse am Instrument wachhält oder fördert. Für die Zukunft kann sich Ina Altripp bei einer Erweiterung des Projekts vorstellen, über eine Intensivierung des Unterrichts hinaus für die Lernenden weitere Angebote zu

entwickeln, beispielsweise Gruppenunterricht, Exkursionen oder kleine Schülerkonzerte.

Spendenmöglichkeit

Wer das Projekt Orgelunterricht im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis und damit den kirchenmusikalischen Nachwuchs unterstützen möchte, kann dies unter Angabe des Verwendungszwecks „027000.46200“ unter der IBAN DE98 5206 0410 0505 4302 24 und BIC GENODEF1EK1 tun. Für eine Spendenbescheinigung kann zudem unter dem Verwendungszweck Name und Adresse angegeben werden. *Sebastian Kühl*

Bibelzentrum seit dem 1. Juni wieder geöffnet

Barth. Das Bibelzentrum in der Sundischen Straße in Barth hat seine Türen seit dem 1. Juni wieder geöffnet. Möglich ist seitdem der Ausstellungsbesuch. Die Beachtung der Masken- und Abstandsregelung sowie ein aktueller Test oder ein Impfnachweis seien nötig, so eine Mitteilung. Veranstaltungen finden im Moment jedoch nur sehr reduziert statt. Auf den Internetseiten **www.bibelzentrum-barth.de** können sich Interessierte tagesaktuell über die weitere Reduzierung der Besuchseinschränkungen und den aktuellen Stand informieren. *red*

Erneut verschoben: Martin-Luther-King-Musical findet erst 2023 statt

Rostock. Die Aufführung des Chormusicals „Martin Luther King – Ein Traum verändert die Welt“ über die berührende Geschichte des amerikanischen Bürgerrechtlers und Nobelpreisträgers ist ein großes Ereignis. Im Mittelpunkt einer jeden Aufführung steht ein riesiger Chor aus 500 bis 2.500 Sängerinnen und Sängern der Region, der auf der Bühne von professionellen Musicalsolisten und einer Big-Band unterstützt wird. Aufgrund der weiter andauernden COVID-19-Pandemie muss die geplante Aufführung des Chormusicals erneut verschoben werden. Die Aufführung findet nun am 18. März 2023 in der StadtHalle in Rostock statt. Rund 200 Sängerinnen und Sänger sind bereits für das Chormusical in Rostock angemeldet. Weitere Anmeldungen sind noch über **www.king-musical.de** möglich.

Sicherheit hat höchste Priorität

Für den Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Mecklenburg und den Pommerschen Evangelischen

Kirchenkreis, die das Chormusical gemeinsam mit der Stiftung Creative Kirche durchführen, hat die Sicherheit aller Mitwirkenden und Zuschauenden höchste Priorität. Zugleich soll aber auch der Charakter des Chormusicals erhalten bleiben, was angesichts von Abstandsregeln und einer möglichen Maskenpflicht im großen Chor aktuell schwierig erscheint. Zudem sollen sich die vielen Mitwirkenden im Chor gut auf die Aufführung vorbereiten können. All dies scheint trotz der sich entspannenden Lage für dieses Jahr zu ungewiss, weswegen nun eine größtmögliche Planungssicherheit für alle Beteiligten durch eine erneute Verlegung gegeben wird. Alle Informationen dazu ebenfalls unter **www.king-musical.de**.

Neuer Chor entsteht an jedem Ort

Das Chormusical „Martin Luther King“ von Andreas Malessa (Text) sowie Christoph Terbuyken und Hanjo Gäbler (Musik) wurde im Februar 2019 in der zweimal ausverkauften Grugahalle Essen

uraufgeführt. Nach einer Aufführung in der Dortmunder Westfalenhalle 1 im Rahmen des Evangelischen Kirchentages 2019 tourte das Chormusical dann Anfang 2020 mit 16 Aufführungen durch Deutschland. An jedem Ort bildete sich ein neuer großer Chor aus der Region. Bisher nahmen bereits mehr als 16.000 Sängerinnen und Sänger vor über 60.000 Zuschauern teil. 2022 werden durch die Pandemie ausgefallene Aufführungen nachgeholt. Zudem sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz neue Aufführungen für 2023 geplant, zu denen sich wieder Sängerinnen und Sänger aus den jeweiligen Regionen anmelden können.

Stiftung Creative Kirche

Die Stiftung Creative Kirche ist eine selbstständige kirchliche Stiftung innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen. Aus einem Gospelprojekt entstanden, organisiert sie seit über 25 Jahren Gottesdienste, Workshops, Musicals, Konzerte und Festivals. *red*

„Kirche des Jahres“ 2021 steht in Ranzin

Abstimmung mit Rekordbeteiligung

Ranzin. Die Wahl ist entschieden: Die „Kirche des Jahres“ 2021 steht in Ranzin im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Mit 3.960 Stimmen setzte sich das aus dem 13. Jahrhundert stammende Gotteshaus mit Abstand gegen die zweitplatzierte Stiftskirche St. Cyriakus in Frose (Sachsen-Anhalt, 2.187 Stimmen) durch. Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) hatte zur Abstimmung über zwölf im vergangenen Jahr geförderte Kirchen aufgerufen. Den dritten Rang belegte mit 1.432 Stimmen die Kirche im sächsischen Klitten. Am Mittwoch, 19. Mai, überreichte Hartmut Dobbe, Mitglied des Vergabeausschusses der Stiftung KiBa, die Urkunde „Kirche des Jahres“ an Dr. Ulf Harder. „Damit haben wir nicht gerechnet“, sagte der Pastor der Kirchengemeinde hochofren. Das Ergebnis spreche für die große Begeisterung der Kirchengemeinde und der ihr verbundenen Menschen, so Ulf Harder. Zudem sei es ein Zeichen dafür, wie stark sich die Menschen mit den Kirchen in ihrer Region identifizieren. Insgesamt nahmen 13.935 Menschen an der Abstimmung teil. Die Stiftung KiBa sprach von einer Rekordbeteiligung. Vor allem online sei für Ranzin abgestimmt worden. Die große Resonanz lasse sich nicht zuletzt auf die herausragende Öffentlichkeits-



Die Kirche in Ranzin ist „Kirche des Jahres“ 2021.

Fotos: Sebastian Kühn

arbeit der Kirchengemeinde und ihrer Unterstützenden zurückführen, hieß es seitens der Stiftung. Pastor Ulf Harder hatte unter anderem per Messenger-Dienst und auf dem Internetportal **www.kirche-mv.de** mit großem Engagement die Werbetrommel für die Ranziner Kirche gerührt.

Bekanntheit der Kirche steigern

Mit dem Titelgewinn sei kein Geld, jedoch großes Renommee verbun-

den, betonte Hartmut Dobbe bei der Urkundenübergabe. Genau diesen Imagegewinn möchte Ulf Harder nun nutzen, um die Bekanntheit der multifunktionalen Ranziner Kirche mit ihren zahlreichen Veranstaltungsformaten noch weiter zu steigern. Als er vom Gewinn der Wahl erfuhr, habe er umgehend zwei Banner anfertigen lassen, mit denen er auf den Titel „Kirche des Jahres“ aufmerksam machen wolle, berichtete Ulf Harder. „Ranzin – Wir sind Nummer 1“ ist in großen Lettern auf den Bannern zu lesen. Eines der Banner wird am Baugerüst weithin sichtbar sein. Nachdem Dach und Innenraum des Kirchenschiffs saniert worden sind, steht die Renovierung des Turms an, die rund 500.000 Euro kostet. Die Stiftung KiBa förderte die Instandsetzung der Ranziner Kirche im



Unterstützt von Bischof Tilman Jeremias (rechts) präsentieren Gemeindeglied Carl Kauert (links) und der Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Bernd-Michael Kellerhoff, stolz ein Banner zum Titelgewinn „Kirche des Jahres“.

Jahr 2020 mit 10.000 Euro. Etwa 30.000 Euro fehlen aktuell noch an der Gesamtfinanzierung. „Bei der Turmsanierung geht es vor allem um die statische Sicherung, wir freuen uns aber, dass mit den Arbeiten auch eine optische Aufwertung verbunden ist“, erläuterte Ulf Harder die anstehende Baumaßnahme.

Kirchenerhalt bleibt Daueraufgabe

Die Urkundenübergabe nahm Tilman Jeremias, Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern, zum Anlass, um erstmals Ranzin zu besuchen. „Ich freue mich sehr für die Kirchengemeinde und bin erstaunt, wie viele Stimmen mobilisiert werden konnten. Der Titelgewinn ist eine wunderbare Möglichkeit, um zu zeigen, wie schön unsere Kirchen und wie engagiert die Menschen vor Ort sind“, so der Bischof. Die Sanierung einer Kirche sei stets eine riesige Kraftanstrengung und eine Aufgabe, die eine Kirchengemeinde allein nicht bewältigen könne. Sein Dank gelte daher allen Menschen, die sich für diese Vorhaben einsetzen sowie den vielen Geldgebern, den Spenderinnen und Spendern. Der Erhalt der Kirchen bleibe eine Daueraufgabe, hob der Bischof hervor. Kirchen seien in vielerlei Hinsicht bedeutende Anziehungspunkte. Er sei daher dankbar für jede „Offene Kirche“ und ermutige Kirchengemeinden, ihre Kirchen offen zu halten.

Begegnungsstätte bringt zusammen

Die Kirche in Ranzin, rund 25 Kilometer südöstlich von Greifswald gelegen, war im vergangenen Jahr die „Kirche des Monats“ im Juni. Jeden Monat stellt die Stiftung KiBa eine „Kirche des Monats“ in einer Kurzreportage vor. Am Jahresende wird dann aus allen „Kirchen des Monats“ eine „Kirche des Jahres“ gewählt. Die Auszeichnung ist ein



Hartmut Dobbe (links), Mitglied des Vergabeausschusses der Stiftung KiBa, überreichte die Urkunde „Kirche des Jahres“ an Pastor Dr. Ulf Harder und an den Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, Bernd-Michael Kellerhoff (rechts).

Publikumspreis, bei dem alle Interessierten für ihre Lieblingskirche abstimmen können. Der Bau des im Wesentlichen aus unbehauenen Feldsteinen gefertigten Ranziner Gotteshauses begann 1249. Der Westturm kam viele hundert Jahre später hinzu, er wurde 1861 aus Backstein auf einem spätgotischen Feldstein-Unterbau errichtet. Im Inneren der Kirche ziehen vier Buntglasfenster und freigelegte Wandmalereien vom Anfang des 14. Jahrhunderts die Blicke auf sich. Bemerkenswert sind auch die Grabplatten mit Wappen und Inschriften von 1315, 1357 und 1407, die zu den ältesten erhaltenen Grabdenkmälern in Vorpommern

gehören. Eine vor wenigen Jahren neben der Kirche eingerichtete Begegnungsstätte der Gemeinde bringt Menschen aus Ranzin und der Umgebung zusammen. Angrenzend daran wurde ein Streuobstsortengarten angelegt, der zum Verweilen einlädt. Vielfältige kulturelle Angebote sollen dazu ermutigen, auch die geistlichen Angebote wahrzunehmen.

Unter den zwölf Kandidatinnen der Wahl zur „Kirche des Jahres“ 2021 befand sich mit der Dorfkirche im brandenburgischen Wismar noch eine weitere aus dem Pommerischen Evangelischen Kirchenkreis, für die insgesamt 685 Stimmen abgegeben wurden. *Sebastian Kühl*



Für Begeisterung und große Freude sorgten am 19. Mai in Ranzin der Titelgewinn und die damit verbundene Übergabe der Urkunde „Kirche des Jahres“.

Arbeitsgemeinschaft „Kirche und Demokratie im Norden“ gegründet

Greifswald. In der Nordkirche wurde am 31. Mai die Arbeitsgemeinschaft „Kirche und Demokratie im Norden“ gegründet. Die Initiatoren aus den Kirchenkreisen sowie Diensten und Werken haben es sich zum Ziel gesetzt, demokratisches Engagement zu fördern und auszubauen, eine konstruktive und wertschätzende Diskussionskultur zu stärken sowie ein Gegengewicht zu Polarisierung und Populismus zu entwickeln. Aus dem Kirchkreis Pommern nahmen an der Zoom-Konferenz Propst Andreas Haerter, Thorid Garbe und Christine Deutscher aus dem Regionalzentrum sowie Nora Nübel von der Evangelischen Akademie teil. Kirsten Fehrs, Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck der Nordkirche, betonte bei der digitalen Tagung „Brüchig oder in Veränderung – Wie in: stabil ist Demokratie?“, „Die Freiheit, die wir in unserem Land haben, ist zugleich eine riesige Verantwortung. Wir haben keine Ausrede, wenn wir uns nicht stark machen für Demokratie und Menschenrechte. Denn eine Kirche, die sich ihrer besonders von demokratischen Prinzipien geprägten Kirchenverfassung rühmt, ist in besonderer Weise gefordert, sich einzumischen, mitzureden im demokratischen Konzert der Meinungen.“ Mit einem Blick auf „außen“ reflektierten der Bundestagsabgeordnete Konstantin von Notz aus Lübeck und die Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Andrea Geier aus Trier die gesellschaftliche Stimmung und die aufgeheizte Diskussionskultur. Auf der Tagung wurde ein „geschäftsführender Ausschuss“ gebildet, der die Startphase der AG begleiten wird. In Planung ist auch das Forum „Kirche und Rechtsextremismus im Norden“, das vom 25. bis 26. August 2021 in Güstrow stattfinden soll. *red*

Fine-Marie Hampel stellt sich vor

„Ein herzliches Hallo!“



Fine-Marie Hampel ist seit 1. Mai im Greifswalder Regionalzentrum tätig. Foto: privat

Greifswald. Ein herzliches Hallo von mir! Mein Name ist Fine-Marie Hampel und ich unterstütze seit dem 1. Mai mit 60 Prozent das Team im Regionalzentrum. Zu meinen neuen Aufgaben gehören hier die Beratung und Unterstützung von Kirchengemeinden bei der Fördermittelbeantragung bei der AEJ-MV, für Jugendfreizeiten sowie Bildungsveranstaltungen, und die pädagogische Mitarbeit bei Veranstaltungen des Kirchenkreises für Kinder und Familien sowie der Evangelischen Jugend Pommern. Mit weiteren 25 Prozent bin ich für die Verwaltung der Evangelischen Studentengemeinde Greifswald angestellt. Hierzu gehört insbesondere die Beratung und das Antragswesen für den Nordkirchen-Notfonds für ausländische Studierende. Aufgewachsen auf der Insel Rügen und groß geworden in der Evangelischen Jugend Pommern bin ich nicht ganz neu im Haus. Zu Fusionszeiten, vor knapp zehn

Jahren, habe ich mein FSJ im Regionalzentrum bei Tabea Bartels im Jugendpfarramt gemacht, bevor ich am SKD Greifswald meine Erzieherausbildung absolvierte. Der Liebe wegen verschlug es mich im Anschluss für einige Jahre nach Eckernförde in Schleswig-Holstein. Ein tolle Möglichkeit, mal ganz andere Bereiche unserer Nordkirche zu sehen und zu erleben. Seit eineinhalb Jahren lebe ich nun wieder mit meinem Partner und unseren beiden kleinen Kindern in Stralsund. Ich freue mich auf die vielfältigen neuen Aufgaben. Neben dem laufenden Antragswesen ist dies zuallererst die Neugestaltung der „Öffentlichkeits-Auftritte“ der Evangelischen Jugend Pommern und des Schullandheims Sassen, gemeinsam mit dem FSJler Arne Dinklage. Herzliche Grüße und auf viele bereichernde Begegnungen in der kommenden Zeit.

Fine-Marie Hampel

Kinder und Jugendliche sind Verlierer der Pandemie

Jugendarbeit zu Coronazeiten - Die Teamerausbildung

Von
Tabea Bartels
und
Arne Dinklage

Zu den großen Verlierern der Corona-Krise zählen Kinder und Jugendliche. Ob Schule, Freizeit oder Freunde, alle Aspekte, die für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen essenziell sind, erfahren nach wie vor große Einschränkungen. Um den Jugendlichen etwas Abwechslung zu bieten und ihnen zu zeigen, dass wir sie nicht vergessen haben, verstehen wir die Teamer*innenausbildung als unverzichtbar.

Die Teamer*innenausbildung ist für eine große Zahl von Jugendlichen seit Beginn unserer Teamer*innenarbeit im Jahr 2004 eine Möglichkeit gewesen, selbstwirksam in unserer Kirche zu werden. Viele von ihnen sind persönlich an ihren Teamer*innenaufgaben gewachsen. Dazu kommt, dass es uns extrem wichtig ist, die aktive Teamer*innenkultur in unserem Kirchenkreis zu stärken und sie auch in Krisenzeiten am Leben zu halten. Das Mitwirken der Teamer*innen bereichert unsere Kinder- und Jugendarbeit in vielen Bereichen. Die Jugendlichen unterstützen uns ehrenamtlich bei unserer Arbeit und schaffen so eine Brücke zu den Kindern und Jugendlichen, die als Teilnehmende kommen. Außerdem können auch wir eine Menge von den Jugendlichen mitnehmen und sind dafür sehr dankbar. Aus all diesen Gründen haben wir uns dazu entschieden, den diesjährigen Teamer*innenkurs online zu starten, statt ihn ausfallen zu lassen.

Zusätzlich entwickeln wir unter



Die Mitwirkung der Teamerinnen und Teamer bereichert die Jugendarbeit in allen Bereichen, so wie hier beim Konficamp in Sassen im Jahr 2017. Foto: Archiv PEK

Hochdruck Konzepte, wie mögliche Präsenzveranstaltungen stattfinden könnten, sollten diese im Laufe des Jahres noch möglich werden.

Teamerkurs im Internet

Ein Onlinekurs ersetzt mitnichten die Präsenzveranstaltungen und stellt uns vor ganz neue Herausforderungen. Wie gestaltet man so einen Kurs abwechslungsreich?

Wie erreicht man alle?

Wie alle wissen, die bereits an Onlinekonferenzen oder ähnlichem teilgenommen haben, sind diese sehr anstrengend und das Ausklinken aus Diskussionen, Gruppenarbeiten etc. ist vergleichsweise einfach. Das Sprechen vor der Gruppe fällt, da man nur Kacheln mit Gesichtern sieht, besonders schwer. Dazu kommen technische Herausforderungen. Insbesondere in unserem Kirchenkreis, der sehr ländlich ist, ist es nicht selbstverständlich, dass jeder eine stabile Internetverbindung hat.

Es ist für alle eine neue und unge-

wohnte Situation und die Organisation, das Neudenken des Kurses und die Technik hat uns eine Menge abverlangt. Trotzdem können wir nach den ersten Kursen festhalten, dass sich der Aufwand gelohnt hat. Im Großen und Ganzen waren sowohl wir als Team, als auch die Jugendlichen sehr froh, zusammen in den Teamer-Onlinekurs zu starten.

Software mit vielen Funktionen

Doch wie funktioniert so ein Onlinekurs überhaupt und wie haben wir versucht, die oben genannten Problematiken zu lösen?

Unser „Hauptwerkzeug“ ist die Videokonferenzsoftware „Zoom“. Mithilfe dieser ist es möglich, eine Konferenz mit einer Vielzahl an Teilnehmenden zu erstellen. Über die in Laptops, Smartphones etc. verbauten Kameras und Mikrofone ist es möglich, sich zu zeigen und zu sprechen. Auf dem Bildschirm des Geräts, welches man zum „zoomen“ benutzt, sind dann

die anderen Teilnehmenden auf kleinen Kacheln zu sehen. Dies ermöglicht ein Beieinandersein ohne physisch beieinander zu sein. Das Programm „Zoom“ bietet neben dieser Hauptfunktion aber auch noch viele andere praktische Funktionen, die einen reibungslosen Onlinekurs ermöglichen. So ist es möglich, als Host (Ersteller) der Konferenz seinen Bildschirm zu teilen und so Videos, Arbeitsblätter oder ähnliches zu zeigen. Außerdem kann man ein Whiteboard erstellen. Das ist ein leeres Arbeitsblatt, an dem alle Teilnehmenden mitarbeiten können.

Über sogenannte Breakout-Räume ist es möglich, die Konferenz in kleinere Unterkonferenzen zu teilen, um zum Beispiel Kleingruppenarbeiten durchzuführen. Mithilfe einer Chatfunktion und Reaktionen, die man anzeigen kann, ergeben sich noch mehr Möglichkeiten.

Neben „Zoom“ haben wir noch weitere Onlinetools genutzt, um einen abwechslungsreichen Kurs

zu gestalten. Diese ausführlich zu erklären, würde hier den Rahmen sprengen. Im Folgenden sind allerdings kurz einige praktische Tools (Werkzeuge) aufgelistet, die in unserer Arbeit gut funktioniert haben: Padlet (eine Art Online-Arbeitsblatt), Mentimeter (ein Umfragetool), Conceptboard (ein riesiges Whiteboard), Arsnova.click (eine Seite zum selbsterstellen von Quizzes) und garticphone (eine Art Online-Stille-Post-Spiel). Insgesamt haben wir versucht, mithilfe der Tools, der Konzentration auf wenige Themen im gesamten Kurs und durch viele Methodenwechsel einen kurzweiligen und dennoch inhaltsreichen Ersatz zu den normalen Teamerkursen zu finden.

Wie geht es jetzt weiter?

Da durch das andere Medium und die stark verkürzten Zeiten im Online-Kurs Themen gar nicht oder zu kurz behandelt wurden und es in der aktuellen Phase schwierig ist, noch mehr Online-

Veranstaltungen durchzuführen, da die Akzeptanz bei den Jugendlichen sinkt, weil sie schon der Schule wegen viel Zeit vor dem Bildschirm verbringen und Kurse in Präsenz einfach am Schönsten sind und sowohl den Bedürfnissen der Jugendlichen, als auch dem Charakter unserer Arbeit entsprechen, haben wir uns dazu entschieden, eine Teamerkurswoche in der ersten Woche der Sommerferien (21. bis 25. Juni) zu veranstalten. Der Kurs wird dabei auf zwei parallel verlaufende Veranstaltungen im Pfarrhaus Abtshagen und im Schullandheim Sassen aufgeteilt. Wir hoffen, dass zu diesem Zeitpunkt mit einem vernünftigen Hygienekonzept und Tests Veranstaltungen möglich sind!

Eingeladen dazu sind in erster Linie alle Jugendlichen, die bereits am ersten Online-Teamerkurs teilgenommen haben. Aber auch für alle, die vielleicht hierdurch oder auf anderem Wege von diesem Kurs erfahren haben, versuchen wir eine Teilnahme zu ermöglichen.

„Kirche stärkt Demokratie“ bietet Beratung im Umgang mit Coronaleugnung und Verschwörungsmythen

Greifswald. Corona hat einiges durcheinandergebracht. Gewohnte Abläufe auf der Arbeit und in den Familien sind ins Rutschen gekommen. Alte Gewissheiten werden in Frage gestellt. Die Pandemie offenbart Spaltungen in der Gesellschaft, nicht nur zwischen Arm und Reich, sondern auch im Umgang mit der ansteckenden Krankheit und der Deutung des Infektionsgeschehens. Fast unversöhnlich stehen sich die Positionen gegenüber. Risse gehen durch Kollegien, Familien und Gemeinden. Manche Menschen kommen an die Grenzen ihrer Geduld und ihres Verständnisses. Das Beratungsangebot „Verzweifeln am Zweifel“ knüpft an die Fortbildungsreihe „Im Nebel der Pandemie“ an. Einmal monatlich bie-

ten wir über ZOOM die Möglichkeit, sich mit anderen Menschen darüber auszutauschen, wie seelsorgerisch und beratend Menschen begegnet werden kann, die die Pandemie als Werk dunkler Mächte betrachten und für rationale Argumente kaum noch zugänglich sind. In Form einer „kollegialen Beratung“ erhalten Sie Unterstützung und Ermutigung für schwierige Gespräche und Konflikte. Dieses Format richtet sich an Menschen in Seelsorge, Beratung, (politischer) Bildung und sozialer Arbeit. Die Teilnahme ist nur nach vorheriger



Anmeldung möglich. Der nächste Termine ist Dienstag, 3. August, von 18 bis 20 Uhr. Anmeldung über: https://kirche-demokratie.de/termine_anmeldung/index.html oder per E-Mail an: **karl-georg.ohse@elkm.de** *Karl-Georg Ohse*

„Spirituelle Sommer“ feiert Sommerfest in Jager

Jager. Unter dem Motto „Brot, das unsere Seele nährt“ findet am Sonntag, 22. August, im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Spirituelle Sommer in Pommern“ von 14 bis 19 Uhr ein Sommerfest zum Thema Pilgern rund um die „Offene Kapelle“ in Jager statt. Geplant sind neben Andachten und einem Angebot der Stille unter anderem ein knapp zweistündiger Pilgerweg und Stockbrotbacken. Unter der Dachmarke „Spirituelle Sommer in Pommern“ werden im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis Angebote zur inneren Einkehr in der Region gebündelt, die sich an Urlauber und Einheimische gleichermaßen richten. Den „Spirituellen Sommer“ gibt es seit 2017. Waren es zu Beginn acht Veranstaltungsstandorte, gibt es mittlerweile 35 Standorte im gesamten pommerschen Kirchenkreis mit wechselnden spirituellen Formaten und mehreren Hundert Einzelveranstaltungen. Im Jahr 2018 und 2019 fanden neben den vielfältigen Angeboten der Partnerinnen und Partner festliche Auftaktveranstaltungen in Lassan und Groß Kiesow statt. Aufgrund der Pandemie konnten die Auftaktveranstaltungen des „Spirituellen Sommers“ in den Jahren 2020 und 2021 nicht stattfinden. Mit dem Sommerfest und dem damit verbundenen Pilgertag wird stattdessen in diesem Jahr der Höhepunkt der Veranstaltungsreihe gefeiert. sk



Die „Offene Kapelle“ in Jager wird am 22. August zum Festmittelpunkt. Foto: sk

Trotz Corona den Fairen Handel und die Umwelt im Blick behalten



Rostock. Beim Thema Umwelt- oder Klimaschutz denken viele, das sei ein Thema für diejenigen, die irgendwie „öko“ oder „grün“ wären. Vielleicht sogar grün hinter den Ohren, weil sie noch nicht begriffen hätten, worauf es wirklich ankommt, wie etwa Erfolg, Geld oder Einfluss. Vieles in unserem Leben machen wir aus Routine oder Pflichtgefühl. Unsere Gewohnheiten geben uns Sicherheit, was es uns aber umso schwerer macht, neue Wege zu beschreiten. In vielen Lebensbereichen wurde in den letzten Monaten die Pausentaste gedrückt. Vielleicht konnten wir trotz aller Sorgen, Ängste und Verzweiflung dadurch auch einmal inne halten und uns fragen, was uns wirklich wichtig ist und wie wir in Zukunft leben wollen. Die wirtschaftlichen Konsequenzen der Corona-Pandemie werden enorm sein. Da ist die Gefahr groß, dass Umweltschutz, Fairer Handel und der Kampf um soziale Gerechtigkeit ganz schnell wieder in den Hintergrund rücken, weil es scheinbar wichtigere Probleme gibt. Die Entscheidung für mehr ökofaire Kriterien bei Einkauf und Lebensstil ist aber gerade jetzt richtig und wichtig. Die Aktion „ÖkoFaire Gemeinde“ unterstützt sie dabei. **Regina Möller**
Referentin ÖkoFaire Beschaffung
Tel.: 0381 377987593
Mobil: 0174 6800407
E-Mail: regina.moeller@elkm.de

„MittsommerRemise“ mit dem ehemaligen Jagdschloss

Pasewalk. Am 19. und 20. Juni findet in Mecklenburg-Vorpommern die „MittsommerRemise – Das lange Wochenende der nordischen Guts- und Herrenhäuser“ statt. Am Sonnabend, 19. Juni, laden Mecklenburger Häuser und am Sonntag, 20. Juni, Pommersche Häuser zur Besichtigung ein. Mit dabei ist am Sonntag das kürzlich sanierte ehemalige Jagdschloss der Pommernherzöge in der Baustraße 5 in Pasewalk, in dem sich heute der Sitz der Propstei Pasewalk im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis befindet. In der Zeit von 10 bis 17 Uhr sind Außenbesichtigungen mit Führung möglich. Die Anfänge des ehemaligen Jagdschlusses der Pommernherzöge aus dem 16./17. Jahrhundert gehen bis ins 13. Jahrhundert zurück. Aus dieser Zeit stammt der spätmittelalterliche Kernbestand des Gebäudes, das zu dieser Zeit vermutlich bereits als Propsteisitz genutzt wurde. Das Baudenkmal vereint Landes-, Kultur- und Kirchengeschichte. Die in unmittelbarer Nähe befindliche älteste Stadtkirche St. Nikolai, die zu den größten Feldsteinkirchen in Mecklenburg-Vorpommern zählt, kann ebenfalls besichtigt werden. In der Kirche bietet eine Ausstellung Informationen zum Projekt „KulturKirche in Sankt Nikolai“ sowie zum Pasewalker Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. sk



Der Propsteisitz Pasewalk während der „MittsommerRemise“ 2019. Foto: sk

Personalmeldungen aus dem Kirchenkreis

Horst Gienke - verstorben

Im Alter von 90 Jahren ist am 26. Februar Altbischof Horst Gienke in Demmin verstorben. Der gebürtige Schweriner war von 1972 bis 1989 Bischof der pommerschen Kirche.

Rainer Berndt - verstorben

Am 12. März ist Pastor in Ruhe Rainer Berndt verstorben. Die Beerdigung fand in Krummin statt.

Eckhard Buntrock - verstorben

Am 30. März starb Diakon Eckhard Buntrock im Alter von 70 Jahren. Er gehörte zur Züllchower-Züssower Diakonengemeinschaft und war in Schlatkow und in Gemeinden der Region Anklam tätig. Die Beisetzung fand in Anklam statt.

Gerhard Schneiderei - verstorben

Am 9. Mai ist Pastor in Ruhe Gerhard Schneiderei, ehemals Prerow, zuletzt wohnhaft in Born, kurz vor seinem 87. Geburtstag gestorben.

Karl-Heinz Röske - verstorben

Am Freitag, 11. Juni, ist Pastor in Ruhe Karl-Heinz Röske mit 89 Jahren gestorben. Die Beisetzung findet in Rothemühl statt.

Reinhard Witte - gewechselt

Pastor Reinhard Witte wechselte zum 15. Juni in die Pfarrstelle Möllenhagen-Ankershagen und Kirtendorf in der Propstei Neustrelitz.

Helge Jörgensen - neubesetzt

Pastor Helge Jörgensen beginnt am 1. August sein Pfarrdienstverhältnis auf Probe in der Kirchengemeinde Krien.

Christoph Krasemann - neubesetzt

Pastor Dr. Christoph Krasemann beginnt am 1. Oktober seinen Dienst in der Kirchengemeinde Heilgeist-Voigdehagen in Stralsund.

Lieblingslieder fürs neue evangelische Gesangbuch gesucht

„Schick uns dein Lied!“



Das evangelische Gesangbuch wird neu herausgegeben. Dafür werden Lieblingslieder gesucht, die unbedingt darin enthalten sein sollen. Foto: ELKM-Pressarchiv

Hannover. „Lobe den Herrn“ oder „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“? „Anker in der Zeit“ oder „Von guten Mächten“? Welches Lied singen Sie am liebsten im Gottesdienst? Was ist Ihr persönlicher Hit? Die am Sonntag Kantate (2. Mai) gestartete bundesweite Kampagne „Schick uns dein Lied!“ ruft dazu auf, ab sofort die persönlichen Top5-Lieder für das neue Evangelische Gesangbuch zu nominieren.

Mit der Kampagne gibt die EKD-Gesangbuchkommission den Startschuss für den Prozess der Neugestaltung des Gesangbuchs für die evangelischen Kirchen in Deutschland, das zunächst in digitaler, dann in gedruckter Form sowie als App bis 2030 erscheinen soll. Auf digitalen Kanälen sollen künftig sogar Hintergrundinformationen und weitere Materialien zu den Liedern abrufbar sein.

„Schicken Sie uns Ihre Lieblingshits und zwar von Platz 1 bis 5. Also genau die Songs, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch stehen müssen. Die Leitungen auf der Webseite www.ekd.de/top5 sind freigeschaltet. Dort können alle Interessierten

drei Monate lang ihre Vorschläge eintragen“, rufen Susanne Hasselhoff und Marie Hohlbein vom Projekt „Evangelisches Gesangbuch“ auf. Aus den Vorschlägen entsteht eine Hitliste, die bereits Ende des Jahres in die App „Cantico“ einfließen soll.

Neue technische Möglichkeiten

Das evangelische Gesangbuch (EG) ist das aktuelle Gesangbuch der deutschsprachigen Evangelischen Gemeinden in Deutschland, Elsass-Lothringen, Österreich und Luxemburg. Die derzeitige Auflage, für die es zum Beispiel eine gemeinsame Ausgabe für Mecklenburg und Bayern gibt, stammt aus den 1990er-Jahren. Doch es hat sich viel verändert: neue Liturgien und Gottesdienstformate, eine Vielzahl an neuen Liedern und neue technische Möglichkeiten machen die neue Ausgabe notwendig. Verschiedene Materialien, Texte und Bilder zur Kampagne stehen ebenfalls unter www.ekd.de/top5 zum Download bereit und können auch bei der Geschäftsstelle unter gesangbuch@ekd.de bestellt werden. *cme/sk*